

## **Alle müssen an einem Strang ziehen**

### **Bürgerinitiative Köln-Rodenkirchen informierte in Breisach im Rahmen der Aktion „Pegellatte“ zum Thema Hochwasserschutz**

Von unserer Mitarbeiterin Sylvia Pabst

BREISACH. „Hochwasser kann nur gemildert werden, wenn wir uns klar machen, dass wir alle verantwortlich sind und dass wir alle an einem Strang ziehen müssen, wenn wir Erfolg haben wollen.“ Unter diesem Motto präsentierte sich die Bürgerinitiative Köln-Rodenkirchen kürzlich auf dem Weinfestgelände. Sie informierte mit Vertretern der Städte Breisach und Vogtsburg, der Bürgerinitiative für eine vertragliche Retention Breisach/Burkheim, der Bürgerinitiative Polder Wyhl/Weisweil sowie der Gewässerdirektion ein interessiertes Publikum.

Gerhard Müller, Sprecher der Bürgerinitiative Köln-Rodenkirchen, berichtete von der laufenden Aktion „Pegellatte“, die nun auch in Breisach Halt gemacht hat. Ein Motorboot ist zurzeit von Köln aus auf dem Rhein nach Basel unterwegs. Ziel dieser Fahrt ist, die Gefährdung durch Hochwasser bewusst zu machen, Retentionsräume zu erhalten oder wieder zu öffnen und schließlich für eine zentrale Hochwasserschutzzentrale für den gesamten Rhein zu werben.

In einem Videofilm wurden verschiedene Gründe genannt, die zu einer größeren Fließgeschwindigkeit des Rheins sowie zu höheren Wassermassen im Laufe der Jahre geführt haben, was nicht zuletzt in Köln 1993 und 1995 für extremes Hochwasser gesorgt hat.

Durch Begradigungen wurde der Rhein im Laufe der Jahre insgesamt 72 Kilometer kürzer. Brauchte Wasser früher auf seinem Weg von Basel nach Karlsruhe 64 Stunden, sind es nunmehr nur noch 23. Verkürzte Vorwarnzeiten bei Hochwassergefahr sind eine der Folgen. Durch Waldschäden und Bodenerosion kann nicht mehr so viel Wasser im Boden gespeichert werden wie früher, Bäche und Flüsse, die ebenfalls den Rhein speisen, wurden ebenfalls begradigt und somit schneller, die Versiegelung der Landschaft tat ihr Übriges zur Problematik bei, außerdem stieg die Schneefallgrenze in den Alpen.

Notwendig sei es nun, staats- und länderübergreifend zu handeln. Dazu zähle beispielsweise alte Rheinarme zu reaktivieren, Ausbreitungsflächen für Hochwasser anzubieten und größere Regenmengen am Entstehungsort zurück zu halten. Zwar würden dadurch hohe Kosten entstehen, doch seien diese geringer als ein nachträglicher Schadensausgleich. Ein Euro sinnvoll eingesetzt könnte Schäden für vier Euro vermeiden, hieß es in dem Film. Müller erklärte: „Das Wasser aus Breisach kommt irgendwann auch in Köln vorbei“

Nur gemeinsam könnten Verbesserungen im Hochwasserschutz erreicht werden. Er verwies in diesem Zusammenhang auch auf die Konferenz „Hochwasser verbindet“, die vom 7. bis 9. November im holländischen Nijmegen statt findet.

Lothar Neumann, Vorsitzender der Bürgerinitiative für eine vertragliche Retention Breisach/Burkheim, betonte seinerseits, nicht gegen den Hochwasserschutz zu sein, doch wünsche er sich eine bessere Zusammenarbeit mit den planenden Behörden, besonders mit der Gewässerdirektion.

Unterstützung erhielt er in diesem Punkt von Dieter Ehret, Sprecher der Bürgerinitiative Polder Wyhl/Weisweil. Er betonte: „Herr Müller, die Solidarität unsererseits ist Ihnen gewiss.“

Frank Bohlen verwies seitens der Gewässerdirektion auf zwei Termine in Stuttgart bei Umweltminister Ulrich Müller (CDU) zum Thema Retention. Dort werden sich am 19. September Landtagsabgeordnete und Bürgermeister zu einem Gespräch treffen, zehn Tage später sollen dort die Bürgerinitiativen und sonstige Interessierte zu Wort kommen.

Breisachs Bürgermeister Alfred Vonarb sprach seine Hoffnung aus, dass in Sachen Retention eine Einigung vor einem Verfahrensweg möglich ist.

Deutliche Worte fand auch Karl Anton Hanagarth, ebenfalls Vertreter der Breisacher und Burkheimer Initiative, gegenüber den verantwortlichen Behörden: „Bauen Sie alle notwendigen Maßnahmen, um Wasser zurück zu halten. Vermeiden Sie aber diese Flutungen.“ Mit Probeläufen sei die Bürgervertretung einverstanden, die jedoch nicht jedes Jahr den Rheinwald unter Wasser gesetzt haben möchte.

Am Ende der Veranstaltung, bei der seitens der Zuhörerinnen und Zuhörer das Wort nicht gewünscht wurde, bot Gerhard Müller an, als Vermittler zwischen den Betroffenen und den Behörden zu fungieren. Außerdem betonte er, dass auch die hiesigen Bürgerinitiativen und Gemeinden Mitglied der Hochwassernotgemeinschaft Rhein werden können.